

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger Fünf Gratis.

für Stadt und Land. Beilagen:

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus 1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk., monatlich 35 Pf.

„Alldeutschland.“ „Deutsche Mode und Handarbeit.“



„Handel u. Wandel.“ „Spiel u. Sport.“ „Feld und Garten.“

Anzeigen-Gebühr: Die gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärtsige 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf. Bei groß. Aufträgen entsprechender Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

R. Thomas, Spangenberg.

Nr. 45.

Donnerstag, den 4. Juni 1914.

7. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet. Spangenberg, 3. Juni.

Das Pfingstfest ist wieder vorüber; zwar war das Wetter nicht so ganz nach aller Wunsch, immerhin konnte man aber doch damit zufrieden sein. Zum Wandern wars ein geeignetes Wetter und wer sich hinausgewagt hatte, der wurde durch die reine Luft und die Frische in der Natur reich belohnt. Auch unser Ort war an den Festtagen wieder das Ziel vieler Wanderlustiger. Mit frischen Kräften gehts nun wieder in den Werttag hinein.

Die Beiträge zu den Kosten der Landwirtschaftskammer sind durch Beschluß der Landwirtschaftskammer in Cassel für das Rechnungsjahr 1914 wie im Vorjahre auf zweidrittel Prozent des Grundsteuer-Reinertrages festgesetzt.

(Die Handwerkeritage.) Der 12. Vertretertag der Innungen, Handwerker- und Gewerbevereine des Kammerbezirks findet Sonntag, den 21. Juni 1914 in Frankenhäusern in der städtischen Festhalle statt. Auf der Tagung wird Syndikus Tharheiser einen Vortrag über die bevorstehende Abänderung der Reichsgewerbeordnung halten. Der 13. Vertretertag findet am Sonntag, den 28. Juni in Giechwege im großen Saale des Stadtparkes statt. Auf ihm wird Obermeister Knieß-Cassel über die Bedeutung der Handelsverträge für das deutsche Handwerk sprechen. Da auch wichtige, das ganze Handwerk betreffende Gegenstände zur Verhandlung stehen, hofft die Kammer, daß alle Innungen und Vereine zu diesen Tagungen Vertreter entsenden werden.

Zur Frage der Losholzlieferung im Regierungsbezirk Cassel nahm der Abgeordnete Wendlandt bei Beratung des Fortsetats in Abgeordnetenhaus in voriger Woche erneut das Wort. Er wies darauf hin, wie dringend notwendig es sei, darauf zu achten, daß in der Mehrzahl der kurhessischen Bezirke das Losholz nicht abgelöst wird. Denn es steht in dem Vertrage mit Gotha, daß, wenn in der Mehrzahl der kurhessischen Bezirke das Losholz abgelöst sei, Gotha bezw. sein Herzog aus dem Vertrage mit Preußen von 1866/69 bezüglich der auf dem Walde ruhenden Gerechtsame heraus ist. Den Wald hat es natürlich nicht ohne die Übernahme sämtlicher darauf ruhender Verpflichtungen gegenüber der Bevölkerung vom König von Preußen gelienkt bekommen. Alle alten Gerechtsame hat Gotha solange uneingeschränkt auszuführen. Der Redner erklärte, daß die königliche preussische Staatsregierung doch auf das allerhöchste gerade im Regierungsbezirk Cassel auf die Vorgänge bei den Ablösungen von Forstgerechtsamen achten möge, weil andernfalls der sehr wichtige Vertrag mit Gotha fallen würde.

Der Juni hat mit dem Pfingstfest seinen Einzug gehalten. Er ist derjenige Monat des Jahres, der uns die Natur in ihrer vollen Herrlichkeit erschließt; er ist der Monat der üppigsten Blüte, und daher hat der Dichter recht, wenn er von ihm singt: „Sommer, Himmel leuchtend und klar; stolz auf der Höhe prangest du, Jahr.“ Der Juni bringt auch den längsten Tag im Jahre, den Johannistag. Er trägt seinen Namen von Johannes dem Täufer, dem Herold und Vorläufer Christi. Dieser ist nach altchristlicher Ueberlieferung an diesem Tage, sechs Monate vor Christus, geboren. Am 27. Juni ist der Siebenschläfertag, der fast noch mehr als die Eisheiligen gefährdete Geselle, heißt es doch in einer alten Wetterregel: „Regnet es am Siebenschläfertag, der Regen sieben Wochen nicht weichen mag. Das Wetter im Juni wünschen sich die Landleute im allgemeinen warm und trocken. Der Juni hat, neben Brachmonat, auch den Namen Rosenmonat; denn er bringt uns die Lieblingsblume der ganzen Welt. Keine Blume ist in dem Maße der Liebling aller Nationen geworden wie die Rose, die Blume der prangenden

Sommerherrlichkeit, der Lebensfreude und der Liebeslust.

**Vinsförth.** Das letzte Hochwasser ist wieder langsam im Sinken. Von den Fluten wurden die Stege bei Connesfeld, Köhrenfurth und Vinsförth stark beschädigt und teilweise fortgetrieben. — Herr Lehrer Möller aus Cubach erlegte in unserer Gemeindegasse an einem Abend zwei Hirsche und ein Kalb.

**!! Weiseförth.** Der hiesige Turnverein erhielt von der Gemeinde die Summe von 75 Mark für Beschaffung von Spielgeräten. Ferner will die Gemeinde noch einen Spielplatz beschaffen und hat sich schon ein Grundstück bemüht, um dasselbe zu kaufen resp. zu pachten. — Dem Gründer und Vorsitzenden des hiesigen Kriegervereins 1872, Herrn F. H. Höbe, wurde das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen.

**Cassel.** Der Generalstab des 11. Armee-corps unternimmt in der Zeit vom 17. Juni bis 1. Juli durch das Merratal und durch Thüringen eine Generalabsreise. An dieser nehmen 29 Offiziere, 54 Unteroffiziere u. Mannschaften u. 51 Pferde teil.

**Cassel.** Am Freitag Mittag trifft das Inf.-Reg. Nr. 83 nach vierwöchentlicher Abwesenheit aus Ohrdruff wieder hier ein.

Der Volksschullehrer H. Schulz in Cassel wurde zum Sachverständigen bei Untersuchung von Rebpflanzen und Feststellung von Reblausverfäulungen in der Provinz Hessen-Nassau sowie der Untersuchung von Gartenbauanlagen usw. und Abgabe von Erklärungen bei Versendung von Pflanzen in die bei der internationalen Reblauskonvention beteiligten außerdeutschen Staaten ernannt.

**Hersfeld.** Gestern Nachmittag tödete der hier auf Besuch weilende Metzgergeselle Mohr aus Frankfurt in der Wohnung des Maurers Becker die 20-jährige Tochter desselben durch einen Schuß ins Herz. Die Kugel durchschlug auch einem Kinde, das die Tochter auf dem Arme trug, den rechten Oberarm. Der Mörder brachte sich darauf tödliche Schüsse in Kopf und Brust bei.

**Wanfried.** Beim Tiererlegen eines Kellers in dem Wohnhause des Metzgermeisters Ludwig Meyrodt wurden Teile eines Skeletts und ein ausgezeichnet erhaltener Schädel mit vollständigem und lückenlosem Gebiß aufgefunden. Da das Gebäude in der Nähe der Kirche liegt, geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß der alte, um die Kirche liegende Totenhof sich bis hierhin erstreckte. Da dieser alte Totenhof bereits im Jahre 1614 geschlossen wurde, muß das Skelett über 300 Jahre alt sein.

**Schwege.** Die Stadt beabsichtigt, das alte Rathaus von 1660, das leider vor etwa 50 Jahren überpust worden ist, in alter Schönheit als Fachwerkbau wieder erstehen zu lassen. Die vorläufig freigelegten Stellen zeigen wundervolle Holzschmügereien. Sachverständige, die die jetzt freigelegten Teile des Holzwerkes des Rathauses gesehen haben, erklären es für eins der schönsten Wandgemälde der Renaissance in Hessen.

**Hersfeld.** Einen schnellen Tod erlitt Stadtbau-meister Bürger am Sonnabend. Am Vormittag war er noch auf sein Büro gegangen, um seinen Berufspflichten nachzukommen, als er von einem

Schlaganfall betroffen wurde, an dem er einige Stunden später starb. Bürger war über 30 Jahre in städtischen Diensten tätig.

**Cassel.** Die Nachener Sänger des unter dem Protektorat des Kaisers stehenden Männergesangsvereins „Concordia“ gaben am Pfingstsonntag zum Besten der Kinderstiftung des Großen Casseler Bürgervereins in der Stadthalle ein Elite-Festkonzert, das für die Bürger-Kinderstiftung des Großen Casseler Bürgervereins einen Reinerlös von über 3000 Mark erbrachte.

Einer der Nachener Sänger machte gestern früh, als er sich auf dem Bahnhof eine Fahrkarte lösen wollte, die peinliche Entdeckung, daß ihm die wohlgefüllte Börse gestohlen war.

**Mainz.** Die diesjährige Truppenschau vor dem Kaiser auf dem „Großen Sande“ bei Mainz findet am Freitag 21. August statt. Die Truppenschau wird von bis jetzt nicht dagewesener Ausdehnung sein, indem sämtliche Stäbe und Truppenteile des 18. Armee-corps daran teilnehmen, ebenso noch vom 11. Armee-corps das zu Mainz garnisonierende 2. Bataillon Thüring. Fuß-Art.-Regts. Nr. 18. Die näheren Dispositionen werden später bekannt gegeben.

**Wiesbaden.** Der Wehrbeitrag des Regierungsbezirks Wiesbaden beträgt nach den vorläufigen Ermittlungen rund 54 Millionen Mark. Damit dürfte dieser Bezirk mit an erster Stelle unter allen Regierungsbezirken Preußens stehen. Den größten Beitrag zahlt Frankfurt a. M. mit 35 Mill. M., dann folgen Wiesbaden mit 11 Millionen, Höchst a. M. mit 1½ Millionen und Biebrich mit 800 000 Mark. Den geringsten Wehrbeitrag in unserem Bezirk bringt der Kreis Uffingen auf, nämlich nur 25 416 Mark.

**Frankfurt a. M.** Einem Mädchen von 12 Jahren wurde beim Spielen von einem Knaben mit einer Taschepistole ins Auge geschossen. Das Mädchen wurde sofort in die städtische Augenklinik verbracht, wo das verletzte Auge auf operativem Wege entfernt werden mußte.

**Eisenach.** Die Vermögenserklärungen, die auf Grund des zu leistenden Wehrbeitrages eingefordert worden sind, haben in hiesiger Stadt gegenüber dem seither zur Ergänzungsteuer herangezogenen Vermögen ein Mehr von rund 4 Millionen Mark ergeben.

**Jena.** Bei dem Submissionstermin zur Vergebung der Erdarbeiten für den Bau des Güterbahnhofs wurden 20 Offerten abgegeben. Die niedrigste lautete auf 56 550,50 Mk. (Albin Neumann, Halle a. S.), die höchste auf 186 926.— Mk. (Karl Rünerth, Brandis). Also ein Unterschied von 130 376,50 Mk. Es sind 75 000 Kubikmeter Erdmassen zu bewegen.

**Erfurt.** Der Kunstflieger Tweer aus Osnabrück zeigte am ersten Pfingstfeiertage auf dem Johannisplatz seine Kurven-, Schleifen- und Looping the Loop-Flüge. Der Veranstaltung wohnten gegen 20 000 Zuschauer bei. Der junge Flieger führte mit staunenswerter Vavour in 800 Meter Höhe die Looping the Looping aus. Der Apparat überschlug sich rückwärts und der Flieger flog eine kurze Zeit mit dem Kopfe gegen die Erde, um sich dann nach vorne wieder auszurichten. Unter ungeheurem Stammen des Publikums machte der Flieger drei solche Flüge hintereinander.

**SALAMANDER STIEFEL sind gut!**

JOE LOE

**Steckpferd-Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pf. Überall zu haben.

## Graf Zeppelins Lebenswerk.

Auf der Zeppelinswerft in Friedrichshafen empfing der große Altmeister der deutschen Luftschiffahrt, Graf Zeppelin, die Teilnehmer an der Tagung der Schiffbautechnischen Gesellschaft. In der Tagungshalle erläuterte der Graf am Glorioso des im Bau befindlichen Luftschiffes „L. Z. 25“ den Gängen sein Entstehen und hielt hierauf einen Vortrag über seine Luftschiffe.

Er führte u. a. aus: Den hohen Wert, den mit nutzbringender Last fahrende Luftschiffe gewinnen müßten, ließ mich namentlich der im Jahre 1874 veröffentlichte Bericht des Reichspostsekretärs Stephan über „Weltpost- und Luftschiffahrt“ erkennen. Das rief den Wunsch der Verwirklichung solcher Schiffe in mir wach. Die wenigen Motorluftschiffe, die damals schon gefahren waren, konnten mir bei ihren zu geringen Leistungen nicht als Vorbilder dienen. Aber soviel war mir von Anfang an klar, daß im Gegensatz zur Wasserfahrt, bei der ein als Floß gebrauchter Baumstamm schon für die ersten Menschen ein nützlichcs Fahrzeug darstellte, gleich das erste Luftschiff, das einmal wirklichen Wert erhalten sollte, sehr große Ausmaße bekommen müsse.

Da die Verwendung verdünnter Luft wegen der großen Gewicht der zur Unterhaltung der Wärme nötigen Brennstoffe nicht in Betracht kam, so blieb nur das Wasserstoffgas übrig. Man hat mir das Bauen von Luftschiffen, bei denen ein so feuergefährliches Gas verwendet werden muß, vielfach verdrächt. Aber heute wird niemand mehr diese Gefahr so hoch einschätzen, nachdem bei mehreren tausend Fahrten nur eines meiner Luftschiffe — und dieses nur nur infolge des unglücklichen Zusammentreffens verschiedener Ursachen — in der Luft verbrannt ist.

Der geringe Ausschub in der Luft nötigte mich gleich zu Anfang zum Bauen in so gewaltiger Größe, daß ich den bald eintretenden allgemeinen Zweifel an der Gesundheit meines Verstandes voraus sah. (Gesteht.) Die wichtigsten, durch den Lufttriebsgewinn ermöglichten Neuerungen waren im Laufe der Zeit der Einbau eines dritten Motors, die Funkentelegraphenstation, die behaglichen Aufenthaltsräume, der Einbau von Scheinwerfern usw. So gelangte man allmählich zu den heutigen Luftschiffen.

Es ließe sich schon mit den heutigen Luftschiffen ein regelmäßiger Verkehr einrichten, z. B. zwischen Berlin und London oder Stockholm, der lohnend würde, sobald durch längeren Betrieb die Überzeugung allgemein geworden wäre, daß man nicht behaglicher, freier von Seerkrankheit, schneller und gefahrloser reisen kann. Doch das Erreichbare stellt nur eine Stufe der Entwicklung dar, die ich mir von Anfang an für die Luftschiffahrt gedacht habe. Erst wenn ganz große Reisen mit lohnender Fracht sicher zurückgelegt werden können, wird das Ziel erreicht sein.

## Heer und flotte.

— Die große Frühjahrsparade des Berliner Garderegiments, die im Leben der Hauptstadt ein bemerkenswertes Ereignis bildet, hat wegen der anhaltenden Unbill des Wetters abgefangt werden müssen.

— Die Reichswehr in Danzig baut das zweite Dock- und Seebeschiff für Unterseeboote. Das seit einigen Jahren tätige erste Unterseebootbegleitschiff „Vulkan“ bleibt nach der Fertigstellung des zweiten ständig in der Ostsee. Der Neubau ist für die Nordsee bestimmt. Jedem der beiden großen Übungsgebiete steht dann ein Dock-, Hebe- und Begleitschiff zur Verfügung.

— Eine Ueberordnung des sechsten österreichischen Infanterieregiments, dessen Inhaber seit 1814 jeweils der König von Württemberg ist, traf in Stuttgart ein, um den König zu diesem Jahrhundertjubiläum zu beglückwünschen.

— Die amerikanische Regierung will die Schlachtschiffe „Idaho“ und „Mississippi“ einer fremden Macht, wie es heißt Griechenland, zu einem Preise zur Verfügung stellen, der von den Ver. Staaten im Jahre 1908 aufgewendeten Kosten entspricht, nämlich für 11 728 000 Dollar. Marineminister Daniels teilte dem Senatsaus-

## Das Modell.

1] Novelle von Lothar Brentendorf.\*)

In dem letzten, nur mit den notwendigsten Möbelstücken ausgestatteten Atelier, das eigentlich nichts Besseres war als eine zur Künstlerwerkstatt zurechtgestutzte Bodenstube, ging Wolfgang Herbold nun schon seit einer guten halben Stunde ruhig auf und nieder. Er hatte den Malekittel so fest um die schlankte Gestalt gezogen, als alle er sich damit gegen ein Frösteln schützen, und doch war es hier oben unter dem Dache beinahe unangenehm warm an diesen schönen Sommertagen. Wenn er den düsteren Blick einmal hob, so gefühlte er sicherlich nur, um ihn auf dem großen Gemälde ruhen zu lassen, das auf eine große Staffelei gestellt, beinahe die ganze Länge des Raumes einnahm. Und dann zuckte es jedesmal so schmerzhaft um seine Lippen, wie wenn er dem Weinen nahe wäre.

Dieses Bild — welche Zukunftshoffnungen, wie viele schöne, sonnige Träume waren für ihn damit verknüpft! Es hatte ihm einen Namen gemacht, hatte ihm einen Platz unter den ersten Künstlern seiner Zeit erkämpfen sollen. Und das alles sollten nun Luftschlösser — Trübsal, kindische Phantasereien gewesen sein! Es sollte ihm mit diesem da so gehen wie mit all seinen Vorgängern: mit Luft und Freudigkeit machte er sich an die Arbeit, die in ihren Anfängen das schönste Gelingen versprach — und dann verlor er die Kraft, die Arbeitskraft und auch die Arbeitsfreudigkeit! Immer widerwilliger, immer freudloser war er an die Arbeit gegangen, und nun hatte er eigentlich schon seit Wochen so gut wie nichts mehr an dem Gemälde getan.

\*) Unberechtigt Nachdruck wird verfoht.

schick mit, die Schiffe seien nur noch zur Hohenortsfahrt brauchbar. „Idaho“ und „Mississippi“ wurden 1905 von Stapel gelassen. Sie haben eine Wasserverdrängung von 14 700 Tonnen, eine Höchstgeschwindigkeit von 18,8 Knoten und eine Normalbesatzung von je 802 Mann.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Bei der Aulchunderjahrfeier der Burg Wittelsbach hielt König Ludwig von Bayern eine Anrede, in der er u. a. ausführte: „Das Wittelsbacher Haus hat seit mehr als 700 Jahren in Bayern und der Pfalz geherrscht, und dies ist erklärlich, weil die Wittelsbacher Bayern entkamen. Das bayrische Volk sieht sich eins mit seinen Räten. Wie viele Jahrhunderte war, soll es viele Jahrhunderte bleiben. Das walt Gott!“ Aus Anlaß der Jubelfeier wurden zahlreiche Auszeichnungen verliehen. Auch erging ein Gnadenakt, durch den die Gefangenen der Strafanstalt Altheim begnadigt wurden, unter ihnen eine Frau, die vor 30 Jahren zum Tode verurteilt und dann zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt worden war.

\* Die beiden deutschen Fliegeroffiziere, die beim Gewitter über die russische Grenze verfliegen wurden, sind freigelassen worden. Selbst die deutschen Flieger gegenüber schändliche russische Regierung konnte sich in diesem so klar liegenden Fall nicht der Notwendigkeit entziehen, die völlige Unschuld der beiden Deutschen anzuerkennen und sie in Freiheit zu setzen.

\* In Oberndorf verstarb der Geheime Kommerzienrat Dr. Ing. Peter Paul v. Mauser im Alter von 75 Jahren. Er konfirmierte einst zusammen mit seinem Bruder Wilhelm das berühmte Mausergewehr, das in fortgeschrittener Form noch heute die Waffe der deutschen Infanterie ist.

### Osterreich-Ungarn.

\* In der letzten Sitzung der ungarischen Delegation machte Graf Karolyi heftige Ausfälle gegen Deutschland. Die Haltung Deutschlands habe dazu beigetragen, daß das Ansehen Osterreich-Ungarns so sehr herabgesunken. Die Monarchie müsse sich von der deutschen Vormundschaft frei machen. Ministerpräsident Tisza protestierte sofort gegen die Beschuldigungen, die Graf Michael Karolyi gegen Deutschland gerichtet habe, auch gegen den Ton, den er diesem Bundesgenossen Osterreich-Ungarns gegenüber angewendet habe.

### Frankreich.

\* Frau Caillaux, die Gattin des früheren Finanzministers, die den Fingerring der Calmette erschoss, ist wegen absichtlichen und vorsätzlichen Mordes vor das Schwurgericht verwiesen worden.

### Italien.

\* Im Vatikan fand das öffentliche Konsistorium zum Zweck der Dekanatsaufhebung für die neuen Kardinaläle statt. Dem Kardinal Dr. v. Bettinger wurde der Titel von San Giovanni a porta latina und dem Kardinal Dr. v. Sariniani der Titel von Santa Maria in Domnica verliehen.

### Balkanstaaten.

\* Die Lage in Albanien ist noch immer zweifelhaft. Bisher sind die Verhandlungen der Kontrollkommission mit den Aufständischen in Kanaja ergebnislos verlaufen. Während aber in Kanaja sich muslimännischer Fanatismus regt und nach der Wiederkehr der türkischen Herrschaft verlangt, haben die Maffiosen und Wiribiten Nordalbanien sich einmütig für den Fürsten erklärt und ihm ihre Herresfolge gegen die Aufständischen angeboten.

### Amerika.

\* Während in Niagara Falls hin- und her diplomatiert wird und man bereits von der Entfaltung einer neuen prooffiziellen Regierung spricht, haben die Rebellen den Amerikanern einen bösen Streich durch ihre Rechnung gemacht. Carranza, der angeblich janketromm sein sollte, hat fünf der größten

Kohlenbergwerke Mexikos, die Eigentum Amerikaner und Franzosen sind, beschlagnahmt. Herr Wilson kann daraus entnehmen, daß die Mexikaner auch noch nach der Enternung Guertlers mexikanischem Widerstand zu rechnen können dürften.

## Ein Wellengrab.

— 800 Personen ertranken.

Aus Quebec wird über ein furchtbares Schiffsunglück berichtet, dessen Umfang es den größten Seefahrtsgeschichte zur Seite stellt.

Der Dampfer „Empress of Ireland“ ist in den Loxenzstrom auf der Höhe von Gattinon mit dem Dampfer „Storstad“ gesunken.

Die ersten Meldungen sprechen von einem Zusammenstoß mit einem Eisberg, so daß wir ein Schicksal zur „Titanic“-Katastrophe erlebt hätten.

### Die Zahl der Opfer

ist aber auch diesmal ungeheuer. Sie betragt nach bisherigen Angaben über 800. In Montreal wurden etwa 400 Überlebende gelandet.

Der Zusammenstoß geschah im dichten Nebel nachts 2 Uhr, als alles in tiefen Schläfe lag. Der Dampfer sank in 10 Minuten. Er hatte 1400 Passagiere an Bord, entwickelte bei 18500 Pferdekräften eine Geschwindigkeit von 20 Knoten und war mit 482 Passagiere erster Klasse, 323 Passagiere zweiter Klasse und 848 Passagiere dritter Klasse eingeladert.

### Die Rettungaktion.

Der Regierungsdampfer „Seydora“ und zahlreiche Rettungsboote eilten zur Unglücksstelle. Von dem verunglückten Dampfer selbst sah man von keinem Punkt aus keine Spur mehr. Er gehörte zu der Flotte der kanadischen Eisenbahngesellschaft und fuhr auf der Linie, die den Verkehr zwischen England und Quebec vermittelt. Er ist ein Schwesterschiff des „Empress of Britain“, die ebenfalls vor mehreren Jahren durch einen Zusammenstoß mit einem Eisberg in große Gefahr geriet.

### Furchtbare Szenen.

Der Dampfer „Storstad“ traf die „Empress of Ireland“ mittschiffs und riß ihr die Backbordseite bis an den Schrauben auf. Die „Empress“ sank so schnell, daß die Passagiere, denen es gelang, die Rettungsboote zu besteigen, nur das Leben retteten. Die Überlebenden litten furchtbar infolge ihrer Arme- und Beinbrüche, sowie durch die Kälte. In den Rettungsbooten lauertten Überlebende, stöhnend und beklümmert, einige sterbend infolge der Verletzungen, die sie erlitten, als sie die sinkende „Empress“ zu verlassen trachteten. Alle Ärzte und Einwohner von Montreal nahmen sich der Erschöpften und Verletzten Hingebungsvoll an. Unter den Frauen, die sich in den Rettungsbooten befanden, waren sechs Mitglieder der Heilsarmee. Von 140 Mitgliedern der Heilsarmee sind in ganzen nur zwanzig gerettet. Sie befanden sich auf der Reise zum großen Londoner Heilsarmeekongress.

### Explosion an Bord.

Die meisten der Überlebenden sind in einem kritischen Zustande und vermögen keine zusammenhängenden Berichte zu geben. Die Schornsteine der „Empress“ ragen bei Ebbe über Wasser. Infolge des Lecks strömte das Wasser in den Maschinenraum und verursachte eine Explosion. Der Kapitän sprang an Bord, als das Schiff versank, ist aber gerettet. Die meisten Passagiere erster Klasse scheinen ungenommen zu sein. Mit deutschen Namen sind wenige dabei. Die Schiffstrümmer treiben im Loxenzstrom viele hundert Meile weit umher.

## Luftschiffahrt.

— Unschuldig des Dreiecksfluges zeigt in diesen Tagen der Flieger Foltner auf dem Flugplatz Johannisthal bei

Natürlich hatte er auch von der Bezahlung gesprochen. Da war die Frau wieder merkwürdig verlegen geworden, und sie hatte ihm erklärt, ihre Michte habe das eigentlich gar nicht nötig. Eltern seien nicht arm, und sie würde die Bezahlung gewissermaßen nur als Taschengeld betrachten. Er sollte also selbst die Höhe des Honorars bestimmen.

Sie waren rasch einig geworden, und von nun an kam Fräulein Lucy Fröhlich an jedem Tag. Anfangs hatte sich ihre Tante wohl zuweilen zu ihnen gefügt, schließlich aber war sie im Vertrauen auf die Unabhängigkeit und Mitterlichkeit des jungen Malers ganz allein gekommen — und sie hatte es ruhig wagen können. Denn niemals hatte sie Wolfgang Herbold mit einem Wort oder auch nur mit einem Blick beleidigt. Mit verdoppelter Eifer hatte er sich an die Arbeit gemacht.

Da war eines Tages sein bester Jugendfreund zu ihm gekommen, der sich in bitterster Not befand. Nur seine Gasse konnte ihn noch retten; und Wolfgang hatte nicht gezögert, ihm zwei Drittel des Geldes zu geben, das er noch besaß. Es blieb ihm gerade noch soviel, daß er einigz Frauen davon leben konnte; und er hoffte auch, bis dahin sein Bild fertigstellen zu können. Sollte er sich doch niemals so fähig und so voll freudigen Mutes gefühlt haben wie gerade jetzt! Woher diese Freudigkeit kam, das hatte er sich freilich noch nicht gefragt. Aber das Fröhlich ihm gegenüber sah, wenn er in ihren leuchtenden, klaren Augen sehen konnte und ihre langweilige weiche Stimme hörte — das war gewiß. Sie plauderten ziemlich viel miteinander, wenn sie da bei ihm war im Atelier. Und der junge Maler konnte sich nicht genug wundern über ihr reiches Wissen und ihre klugen, verlässigen Ansichten.

Nach langem inneren Kampfe war er an jenem

Beim seine Kunststücke. Sie besteht in Überfliegen seines Umkreises in der Luft, das in engen Kurven wiederholt wird, in Luftzügen, die in dieser Stellung höher noch von keinem anderen Flugzeug geübt worden sind, endlich in Abfliegen, bei denen der Flieger das Flugzeug fast senkrecht abläßt, es nähert sich dann fallparabolisch der Erde und landet sanft.

## Anpolitischer Tagesbericht.

**Sau Francisco.** An der Küste sind Schiffs-  
schmänner gefunden worden, die zu der Annahme be-  
reits sind, daß der deutsche Dampfer „Luden-  
bach“ mit einer Ladung Phosphatgestein auf der  
Fahrt von Tampa nach Baltimore mit seiner Be-  
satzung von 28 Mann gesunken ist. Ein  
deutscher Dampfer dieses Namens ist in der Liste der  
deutschen Handelsvereine nicht eingetragen.

**Sachsen.** Die Frau des Polizeidieners Emma  
war mit ihrem sechsjährigen Knaben in einer Kies-  
grube beschäftigt. Pöblich stürzte ein Felsblock nieder  
und erschlug Mutter und Kind.

**Wiesbaden.** Zwei Wiesbadener Beamtenfrauen  
namens Weißner und Kolberg, die zahlreiche Zu-  
welenbühnen in Wiesbaden und den Nachbar-  
städten begangen hatten, wurden von der hiesigen  
Strafkammer zu einem Jahr bzw. zwei Jahren Ge-  
fängnis verurteilt.

**Immsbrunn.** In dem Norditalien Gebiet fiel auf  
den Bergen Neuschnee. Auf dem Brennerpaß herrschte  
Schneegefahr. In einzelnen Gebieten jenseits des  
Brenners herrscht Hochwassergefahr. Im Nördlichen  
und in den Seitengebieten erfolgten Verkehrs-  
störungen durch Ausbruch von Wildbächen. Im  
Unterostalal sind mehrere Häuser bedroht. Bei  
Dellach an der kärnthnerischen Grenze haben fünf Per-  
sonen den Tod in den Fluten gefunden.

**Lugensburg.** In Manternach, wo sich eine große  
Papierfabrik befindet, werden von der Postverwaltung  
immer große Mengen gebrauchter Postanweisungen  
aufbewahrt, ehe sie in der Fabrik eingestampft werden.  
In diesen Raum brachen Diebe ein und entwendeten  
eine große Menge für Sammler wertvolle Brief-  
marken.

**Paris.** Hier wurde der 40 Jahre alte in Köln  
geborene Bernhard Mohr verhaftet, der eingestand,  
während der letzten zwei Monate den Betrag von  
10 000 Frank in Postanweisungen einliefert zu haben,  
die ein mit ihm einverständiger deutscher Postbeamter  
ausgefertigt hatte. Den Namen dieses Postbeamten  
wollte Mohr nicht nennen. Aus dem Umstand, daß  
Mohr seit zwei Jahren zu den ständigen Spielern von  
Monte Carlo gehörte, schloß die Polizei, daß der ab-  
geheimte Schwindel auf das Jahr 1912 zurückzuführen  
ist. Bei der Verhaftung wurden noch 5000 Frank ge-  
funden.

**Toulon.** In einer Klinik starb die vorgebliche  
Gräfin Jouffroy d'Abbas, die als „verschleierte“  
Dame im Drenfusprozess eine große Rolle spielte.

**Yhon.** Einige Tage vor der Ankunft des fran-  
zösischen Präsidenten Boissac wurde ein Zimmer-  
maler namens Béchoud verhaftet, in dessen Taschen  
eine Bombe und ein Revolver gefunden wurden. Die  
Untersuchung ergab, daß Béchoud geisteskrank ist und  
bereits wiederholt in Irrenhäusern untergebracht war.

**London.** Auf dem Bahnhof Wellington  
der englischen Midland-Bahn fand man in  
einem Wagen eines Güterzuges, der von London  
kam, eine mit Schießpulver, Sprengelatine und  
eismernen Nägeln gefüllte Bombe. Man vermutet, daß  
eine Sufragette die Bombe von einer Bräute aus in  
den Zug geworfen hat.

**Petersburg.** Eine mit sieben Personen besetzte  
Jacht des Akademischen Jagtclubs wurde im Fin-  
nischen Meerbusen durch den Sturm auf die Seite ge-  
legt und füllte sich mit Wasser. Die Insassen klam-  
mertem sich an die Masten und hielten sich die ganze  
Nacht hindurch in dieser furchtbaren Lage über Wasser.

Lage hinunter gegangen, um mit der Hausver-  
walterin zu sprechen. Er hatte ihr gesagt, daß er  
pöblich eine größere Ausgabe habe machen müssen,  
und daß er augenblicklich sehr knapp mit seinen Geld-  
mitteln daran sei. Sie solle doch Fräulein Fröhlich  
fragen, ob es ihr nicht möglich wäre, für den Augen-  
blick auf eine Bezahlung zu verzichten, bis er sein  
Bild fertiggestellt und verkauft habe.

Die Frau hatte ihm versprochen, ihrer Nichte  
diese Bestellung auszurichten. Aber sie hatte sich dann  
nicht wieder bei ihm sehen lassen. Wie alle Tage  
war Lucy gekommen, und auch sie hatte mit keinem  
Wort über die Sache gesprochen. Immer einflüßiger  
und stiller war er bei der Arbeit geblieben, und  
am Ende der Woche hatte er ihr ein Kuvert mit der  
fertigen Gage hingelegt, wie er es auch vorher stets  
getan. Und wie vorher hatte sie es mit leisem Dante  
genommen.

Es war ja eigentlich töricht, daß es ihm so weh  
getan, und sicherlich ganz unberechtigt. Er hatte nun  
freilich nur noch einmal wöchentlich zu Mittag essen  
können, aber es war ganz gewiß nicht das, was  
ihm am Herzen lagte. Mit einem Male war jener  
schreckliche Zustand wieder über ihn gekommen —  
in den ganzen letzten Wochen hatte er kaum etwas an  
dem Bilde tun können, und heute hatte er gerade  
noch so viel, um Fräulein Fröhlich zu bezahlen. Er  
würde ihr sagen müssen, daß sie nicht mehr zu kommen  
brauchte — aber das Herz war ihm zum Brechen  
schwer bei diesem Gedanken, und er wünschte sehnlichst,  
es möge sich doch ein Wunder ereignen, dieses Ende zu  
verhindern.

Da fuhr er plötzlich empor und suchte seinem Gesicht  
einen ruhigen Ausdruck zu geben. Er hatte ihren  
leichten Schritt auf der Treppe vernommen, und  
gleich darauf trat sie nach leisem Klopfen über die  
Schwelle.

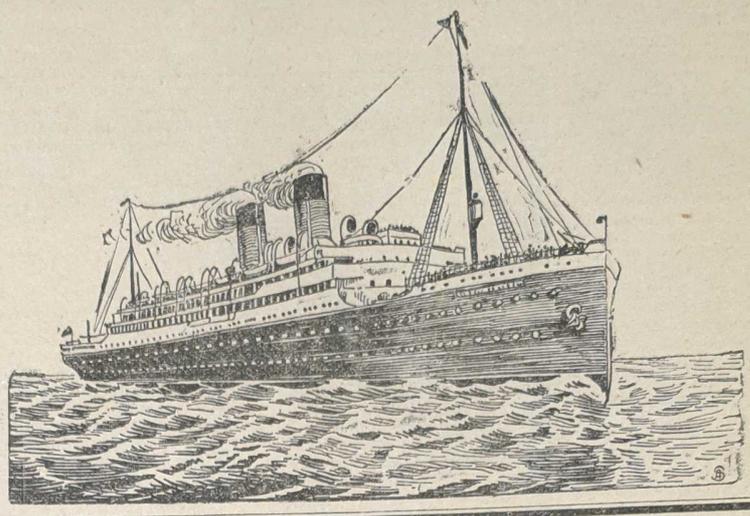
Am Morgen wurden sechs von ihnen, der Leutnant  
Brandt, zwei Studenten und drei junge Damen, von  
den Küsten sorgespült und ertranken. Der Leutnant,  
ein Student namens Joega v. Mantuffel, wurde ge-  
rettet. Die Ärzte fürchten, daß er den Verstand ver-  
lieren wird.

**St. Louis.** Hier wurde unter zahlreicher Belei-  
gung ein Denkmal für die deutsch-amerikanischen  
Journalisten Karl Schurz, Emil Pratorius und Karl  
Dänzer feierlich enthüllt. Das Denkmal ist eine  
Schöpfung des Berliner Bildhauers Professors Wand-  
schneider.

**Sonntags.** Stiefle Friseurinnen gossen den Kunden,  
ohne daß diese es merkten, alterhand Flüssigkeiten in  
die Haare, die einen schnellen Haarausfall bewirken.  
Die ausgefallenen Haare wurden dann von den ver-  
räterischen Friseurinnen gesammelt und an die Aufkäufer

## Zur Schiffskatastrophe an der kanadischen Küste.

Die „Empress of Ireland“, die mit mehr als 800 Personen gesunken ist.



großer amerikanischer und europäischer Haarhand-  
lungen verschärfert. Die Haarausfallmittel bekamen  
sie, das ist das tollste an der Sache, von diesen  
Kanadahäusern zu dem verbrecherischen Zweck ge-  
liehert. Hier herrscht fürchterliche Empörung über diesen  
schmutzigen Handel.

## Volkswirtschaft.

**Verkauf der königlich preussischen Flachsgarn-  
spinnerei in Landeshut.** Die Firma J. Mittel in  
Landeshut hat die der königlich preussischen Seehandlung  
gehörige Flachsgarnmahlspinnerei in Landeshut er-  
worben. Nach erfolgter Genehmigung des Königs soll  
die Übergabe mit Wirkung vom 1. April d. J. ab ge-  
schehen. Der Kaufpreis beträgt 2 Mill. Mk. Die  
Spinnerei liegt dicht an der Mittelischen Fabrik, umfaßt  
ein Areal von etwa 22 Morgen und enthält 8000 Fein-  
spinneln; sie ist über 60 Jahre im Besitze der Seehandlung  
und wurde Ende des vorigen Jahrhunderts fast gänzlich  
umgebaut.

**Ademisches Erholungsheim.** Auf Veranlassung  
der Ortsgruppe Dresden des Deutschen Akademischen  
Bundes fand in Glasbütte die Besichtigung eines von der  
Stadt Glasbütte dem Bunde unentgeltlich zur Verfügung  
gestellten Geländes zur Errichtung eines Erholungsheimes  
für Akademiker statt. Die Besichtigung ergab, daß die  
Lage und Beschaffenheit des Geländes zu einem Er-

Höflich wie immer begrüßte er sie, und zum  
Schätze forderte er sie auch auf, den gewohnten Platz  
einzunehmen. Während er auf der Palette ein paar  
Farben verrieb, hing sein Blick unerwartet an ihrem  
Köpfchen. So hinreichend lieblich wie heute war sie  
ihm noch kaum je erschienen, es war ihm, als wäre  
mit ihr der Sonnenschein selbst in das Atelier ge-  
kommen. So leuchtend wie die Sonne war ja ihr  
rotgoldenes Haar, so klar und tief wie der Sommer-  
himmel ihre blauen Augen. In ihrer jugendliche  
und jugendliche Klarheit war sie die Verkörperung des  
Frühlings, wie er sie sich geträumt hatte. Und wenn  
er sie so, wie sie war, auf die Leinwand hätte  
bringen können — sein Bild wäre ein Meisterwerk  
geworden, dessen war er gewiß.

Sie beschleunigte nur ein paar Worte während der  
halben Stunde, in der Wolfgang Herbold eigentlich  
gar nichts tat. Dann aber hielt er es nicht mehr aus.  
Schnell legte er die Pinsel zur Seite, und während er  
düster auf das Bild blickte, sagte er müde: „Wir  
werden in der nächsten Zeit etwas aussetzen müssen,  
liebes Fräulein! Ich kann — ich habe etwas Anderes  
zu arbeiten.“

Eine kleine Weile blieb es still im Atelier, dann  
hörte er ihre weiche Stimme sagen: „Wollten Sie  
das Gemälde nicht bis zur Eröffnung der Aus-  
stellung fertig haben, Herr Herbold? Ich habe Sie  
stets so verstanden.“

„Ja — ich hatte ursprünglich wohl die Absicht!  
Aber es hat sich eben alles geändert. Ich habe  
keine Zeit mehr, an dem Bilde zu arbeiten. Und ich  
habe überdies die Lust dazu verloren.“

Eine reizende Verlegenheit spiegelte sich deutlich  
auf ihrem Gesicht, während sie zögernd sagte: „Wir  
werden uns also wohl in nächster Zeit nicht wieder-  
sehen, Herr Herbold. Da hätte ich eine — eine Bitte  
an Sie. Wollen Sie mir einen Wunsch erfüllen?“

Erholungsheim für abgearbeitete und ruhebedürftige  
demiler kaum gänzlich gebacht werden kann. Der Bund  
hofft, auf seiner am 6. Juni stattfindenden Hauptver-  
sammlung über die Errichtung des Heimes endgültig Be-  
schluß fassen und die Arbeiten dann unverzüglich in An-  
griff nehmen zu können.

## Vereine und Versammlungen.

Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. In  
Köln wurde die 48. Hauptversammlung der deutschen  
Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger abgehalten, der  
die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden Kölns bei-  
wohnten. Die 64 Bezirksgruppen der Gesellschaft waren  
nahezu vollständig vertreten. Den Vorsitz führte der stell-  
vertretende Vorsitzende Reibeltau (Bremen). Regierun-  
gspräsident Dr. Steinmeyer begrüßte die Gesellschaft  
namens der königlichen Regierung. Von drei Metallisten  
der Prinz-Helm-  
rich-Erhaltung  
wurde die Gold-  
dene Medaille  
dem Hermann  
Hahes (Norder-  
nen), die Silberne  
Medaille dem  
Bormann Hoff  
(Bretow) ver-  
liehen. Die  
Kupferne Me-  
daille wurde  
dieses Jahr nicht  
verliehen, da kein  
geeigneter Fall  
vorlag.

## Vermischtes

**Mäuse der  
Luftschiffer.**  
Ein eigenartiges  
Erlebnis hatte  
der englische  
Offiziersflieger  
Leutnant  
Fletcher. Er  
hatte mit seinem  
Zweidecker den  
800 Kilometer  
langen Weg von  
Montrose nach  
dem Aerodrom  
Aberlhot zu-  
rückgelegt und  
war glücklich ge-

landet, als er plötzlich eine Maus bemerkte, die,  
wahnwitzig vor Angst, über den einen der Flügel  
wegsprang und im äußersten Winkel des Schuppens  
Zuflucht suchte. Als einige Augenblicke später ein  
Mechaniker den Aeroplan untersuchen wollte, be-  
merkte er ein Mäusenest, das in einem Winkel des  
unteren Flügels aus Bergabfällen gebaut war.  
Fünf oder sechs junge Mäuschen saßen darin und  
drängten sich frötelnd aneinander.

## Luftige Ecke.

**Ungläublich.** Herr (erzählend): „Ich hatte einen  
Maler als Freund, der, um sich zu unterhalten, Spinn-  
gewebe an allen Ecken seines Zimmers dachte, und zwar  
so naturgetreu, daß eines Tages sein Dienstmädchen zwei  
volle Stunden arbeitete, um die Spinnweben zu ent-  
fernen.“ — Dame: „Daß es einen so tüchtigen Maler  
geben kann, will ich glauben. Aber daß jemand auf ein  
so fleißiges Dienstmädchen gestoßen ist, das halte ich für  
ganz unmöglich.“

**Vergebene Mühe.** Reicher Prok (zur neuen Er-  
zieherin): „Und dann möchte ich noch sagen, daß die  
Kinder natürlich mit uns bei Tisch essen.“ — Dagegen  
muß ich entschieden Verwahrung einlegen.“ — „Ja, aber  
wie so denn?“ — „Was nützt denn meine ganze schwere  
Arbeit, wenn sie dann doch wieder die falsche Aussprache  
hören.“

„Der Wunsch ist erfüllt, ehe er ausgesprochen  
ist. Was aber, um alles in der Welt, können Sie sich  
von mir wünschen?“

Es kam ihm gar nicht zum Bewußtsein, wie  
beleidigend unbüßlich sein Benehmen war. Sie aber  
sagte mit einem kleinen Lächeln: „Sie haben da  
noch ein kleines Bild, Herr Herbold, das Sie, wie  
Sie mir sagten, dem Händler nicht hatten geben  
wollen, weil es Ihnen lieb sei. Wollen Sie es auch  
mir nicht verkaufen?“

Er neigte sich plötzlich ein wenig vor, und ein  
ganz eigener Luz lag in dem Blick, mit dem  
er sie ansah.

„Und der Kaufpreis?“ fragte er alenlos. „Wissen  
Sie auch, daß das Bild sehr teuer ist, Fräulein Lucy?“  
„Ja — ich habe freilich nur hundertundfünfzig  
Markt.“ sagte sie leise. „Wenn das nicht genügt —“  
„Hundertundfünfzig Mark!“ wiederholte er trocken.  
„Das wäre ja so ungefähr, was ich Ihnen gegeben.  
Aber es ist mir doch noch nicht genug, Fräulein  
Lucy.“

„Aber ich kann Ihnen doch nicht mehr geben,“  
flüsterte sie. „Und ich hätte das Bild so gern.“

„Doch — Sie können mir mehr geben — viel  
mehr!“ sagte er. „Und ich fordere unerbittlich einen  
hohen Preis. Wissen Sie, was Sie mir geben sollen,  
Fräulein Lucy? — Ihr Herz — Ihre Liebe — und  
Ihre Hand!“

Wie es gekommen, daß er sie plötzlich in seinen  
Armen hielt, daß sie sich küßten, wie nur zwei junge,  
glückselige Menschenkiner einander küssen können —  
das wußten sie beide nicht zu sagen. Wolfgang  
Herbold aber glaubte nun doch, daß der „Frühling“  
noch fertig werden und daß es das beste Werk sein  
müßte, das er zu schaffen vermochte.

**Bekanntmachung.**

Wiederholt ist es vorgekommen, daß bei bevorstehenden Neu- und Umbauten von Gebäuden oder Gebäudeteilen die hieran Beteiligten die zum Bauen notwendigen Gegenstände — Kalk, Sand, Mauersteine — ohne jede polizeiliche Erlaubnis auf der öffentlichen Straße, auf öffentlichen Plätzen oder auf Bürgersteigen abladen und hier tagelang bearbeiten oder gar lagern lassen. Gemäß § 6 des Gesetzes v. 20. 9. 1867 und der Baupolizeiordnung v. 9. Aug. 1911 werden für die Folge derartige Uebertretungen bis zu 30 Mk. bestraft werden.

Die städtischen Polizeibeamten sind angewiesen, jeden Uebertretungsfall zur Anzeige zu bringen.

Spangenberg, am 28. April 1914.  
J.N. 1511/14. Der Bürgermeister.

Birka 40 Zentner  
**Grummet**  
zu verkaufen.  
G. W. Salzmann.

Ein hochtragendes  
**Rind**  
zu verkaufen.  
Kettler, Halbersdorf.

**Fahrbursche**  
gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Kreis-Arbeitsnachweis  
Bebra**

Gesch.-Zeit 7—12 u. 1—7. Sonntags geschlossen. Fernruf 13.

**Gesucht werden sofort:** mehrere verh. Pferdeträchte, 3 landw. Arbeiter, 4 jüng. Knechte, 6 Zimmerer, 4 Anstreicher, 1 Schneider und 1 Schuhmacher.

1 Schmiede- u. 1 Schneiderlehrling, mehrere Dienstmädchen für Stadt und Land.

**Stellung suchen:** 1 verh. Ober- schweizer mit sehr guten Zeugnissen, 1 Schäfer, 60 J., 1 herrschaftlicher Kutscher.

Allen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

**Wasche  
weiche ein in  
Henkel's  
Bleich-Soda.**



**Fahrräder**

empfiehlt billigt  
**Richard Mohr.**

Statt Karten.

Finchen Stückrath  
Karl Pätzold

Verlobte.

Spangenberg

Wallbach

Pfingsten 1914.

**Dresdner Bank Filiale  
Cassel**

Cölnische Strasse 11

Aktien-Kapital und Reserven  
Mark 261,000,000.—

Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten,

Schecks und Wechseln aufs In- und Ausland.

Ausstellung von Kreditbriefen.

Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen sowie ausgelosten Wertpapieren.

Uebnahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Verlosungskontrolle derselben und Versicherung gegen Kursverluste durch Auslosung.

Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebesicheren Stahlkammer.

Annahme von verzinslichen Depositengeldern.

Postscheckkonto 860 Amt Frankfurt a. M.

Zum Mauern Zum Verputzen  
Zum Wölben

**Cementkalk**

von bald eintreffender Ladung.

Zentner ab Bahn  
1.05 Mk.

Zentner ab Lager  
Mk. 1.20

Hat alle Vorzüge des Weißkalkes  
Hat nicht die Nachteile des Weißkalkes.

Bei großem Bedarf noch billigere Preise.

**M. J. Spangenthal Ww.**

Kein  
Einklößen.

Spangenberg. Lieferung frei  
Verwendungsstelle

J. J. V. Sp.

Sonntag, den 6. Juni  
**Wanderung**

Haltepunkt Waldeck, Schloß Waldeck,  
**Edertalsperre,**  
Gemfurt, Kleinern, Wildungen.  
**Abfahrt Spangenberg 7.02 Uhr**  
morgens.  
Der Vorstand.

Habe nächsten Freitag, 5. Juni,  
kräftige

**Saugferkel**

abzugeben.  
August Siebert, Landwirt,  
Spangenberg.

**Gesucht**

in allen Orten, Städten u. Dörfern,  
wo wir noch nicht vertreten sind,  
anständige, männliche od. weibliche

**Vertreter,**

welche der Kundschaft unsere Artikel: allerfeinste, buttergleiche Margarine, gebrannten Kaffee, Ochsen-Extrakt, Schinken-Erbs-Wurst, fetten Margarine-Käse, wöchentlich frisch, von 1 Pfund an, ins Haus bringen gegen guten Verdienst. Es kann auch als Nebenbeschäftigung von pensionierten Beamten, Handwerkern, Arbeitern oder deren Frauen besorgt werden.

**Mohr & Co., G. m. b. H.**  
Altona-Ottensen.

**Coursbericht**

des Bankgeschäftes  
**Gebrüder Zahn, Cassel**  
Lutherstraße 3. Brief. Geh.

3 1/2% Preuß. Consoles	—	80 1/2
3% Preuß. Consoles	—	—
3 1/4% Landes-Credit-Cassen-Obligationsen	—	—
3% Landes-Credit-Cassen-Obligationsen	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationsen 20	—	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationsen 21	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationsen 26	—	97
3 1/2% Casseler Stadt-Obi	—	96
4%	—	—
4% Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	95,10	—
4% Schwarzburg-Hypoth.-Pfandbriefe	95,30	—
4% Ruß. staatl. garant. Eisenbahn-Pfandbriefe	—	85 1/2
Braunsch. 20 Taler Loie	—	297
Amerikanische Coupons	—	4,10

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere.  
Controle aller verlosbaren Wertpapiere.  
Wechsel und Auszahlung auf Amerika.  
„Stahlkammer“  
Depositen unter eigenem Verschluss.  
Scheck-Verkehr.

Ständiges Lager in  
ff Ruß- u. Schmiedekohlen,  
Briketts, Melasse.  
R. Hartmann, Spediteur.

**Baumaterialien.**

Eingetroffen **1 Waggon Tonröhren, Tonkrippen,** konkurrenzlos billig,  
Möncheberger dunkelrote Falzziegel,  
beste widerstandsfähige Ziegel gegen den härtesten Frost, keine gelbe naturrote.

Auf Wunsch liefere auch naturrote Falzziegel à 1000 Stück von 35 Mk. an ab Fabrik.

Ziegelsteine, Wölbsteine, Schwemmsteine, Fußbodenplatten, Backofenplatten, Portlandzement, Drainröhren, Isolierpappe, Marmorflies, Dachlatten, Bretter zu Verschalungen und alle sonstigen Bausachen

liefert in bekannter Güte zu äußersten Preisen

**Georg Entzeroth, Spangenberg.**